

Antrag

der Fraktion GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Nachhaltig innovativ: Reallabore für Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie das Konzept „Reallabor“ entwickelt wurde, insbesondere welche methodologischen und forschungspolitischen Überlegungen hierbei eine Rolle gespielt haben und welche Expertinnen und Experten an der Entwicklung dieses Konzepts beteiligt waren;
2. wie viele Anträge für die erste Ausschreibungsrunde 2014 eingereicht wurden;
3. welche Anträge aus der ersten Ausschreibungsrunde gefördert werden, unter Angabe der Themen, der beteiligten Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und Praxispartner sowie des Umfangs der Förderung;
4. in welcher Weise freie Umweltforschungsinstitute die Gelegenheit hatten, sich an der ersten Ausschreibungsrunde zu beteiligen;
5. wie sie das Interesse an diesem Konzept sowohl in Bezug auf die baden-württembergische Wissenschaftslandschaft als auch im nationalen Kontext bewertet, insbesondere auch, inwiefern ihr bekannt ist, ob andere Länder und Forschungsförderungseinrichtungen in der Bundesrepublik ähnliche Förderprogramme aufgelegt haben;
6. in welcher Weise die interessierte Öffentlichkeit in den Forschungsprozess der Reallabore einbezogen wird und wie sie über die Ergebnisse und Zwischenstände informiert wird;
7. aus welchen Gründen sie eine zweite Ausschreibungsrunde „Reallabor Stadt“ gestartet hat, wie diese Ausschreibung ausgestaltet ist und in welchen Handlungsfeldern sie Ergebnisse erwartet;

Eingegangen: 26. 03. 2015 / Ausgegeben: 07. 05. 2015

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet
abrufbar unter: www.landtag-bw.de/Dokumente*

Der Landtag druckt auf Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“.

8. welche Rolle die Wissenschaft für Nachhaltigkeit, insbesondere das Format „Reallabor“, für die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes spielt.

26.03.2015

Sitzmann, Dr. Schmidt-Eisenlohr
und Fraktion

Begründung

Am 13. März 2015 informierte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst darüber, dass unter der Überschrift „Reallabor Stadt“ eine zweite Ausschreibungsrunde für die Forschung für Nachhaltigkeit mit Fokus auf das neue Forschungsformat „Reallabor“ gestartet wurde. Wir nehmen dies zum Anlass, um nach dem Umsetzungsstand der ersten Ausschreibungsrunde und nach der Bedeutung dieses neuen und innovativen Forschungsformats zu fragen.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 17. April 2015 Nr. 0421.915-4/77/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie das Konzept „Reallabor“ entwickelt wurde, insbesondere welche methodologischen und forschungspolitischen Überlegungen hierbei eine Rolle gespielt haben und welche Expertinnen und Experten an der Entwicklung dieses Konzepts beteiligt waren;

Reallabore stellen eine neue Form der Vernetzung und Kooperation zwischen Wissenschaft und Gesellschaft dar. In Reallaboren arbeiten Wissenschaft, Wirtschaft, Kommunen sowie Bürgerinnen und Bürger gemeinsam an Veränderungsprozessen, die gemeinsam gestaltet und die wissenschaftlich begleitet werden.

Für die Entwicklung des Konzeptes „Reallabor“ in Baden-Württemberg war vor allem die Expertengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ maßgeblich. Diese wurde im Frühjahr 2012 durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst berufen, um eine Bestandsaufnahme des baden-württembergischen Wissenschaftssystems vorzunehmen und Empfehlungen auszuarbeiten, damit der Beitrag von Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft verstärkt werden kann.

Der 2013 erschienene Bericht „Wissenschaft für Nachhaltigkeit – Herausforderung und Chance für das baden-württembergische Wissenschaftssystem“ zeigt: Baden-Württemberg verfügt über eine sehr gute Ausgangsposition. Aspekte von Wissenschaft für Nachhaltigkeit spielen in Forschung und Lehre an den Hochschulen bereits eine wichtige Rolle. Zudem existiert eine beeindruckende außeruniversitäre Forschungslandschaft, die sich mit Fragen nachhaltiger Entwicklung beschäftigt. Die Expertinnen und Experten machten gleichzeitig aber auch deutlich, dass im Wissenschaftssystem neue Instrumentarien entwickelt werden sollten, um den komplexen Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

Dies beinhaltet auch neue Forschungsansätze und den Einbezug innovativer Formen der Wissensproduktion, die stärker inter- und transdisziplinär ausgelegt sind. Die strukturierte Beteiligung von Praxispartnern aus Politik, Wirtschaft und Zivilbevölkerung (hierbei vor allem auch Umweltverbände und Nachhaltigkeits-/ Transformationsinitiativen) in geeigneten Forschungsprojekten ist sowohl bei der Planung der Forschung (Kodesign) als auch bei der Durchführung (Koproduktion) zielführend. Auf diese Weise kann Wissen entstehen, das im gesellschaftlichen Kontext anschlussfähig ist und langfristig zu nachhaltigem Wandel beitragen kann.

Für die notwendige nachhaltige Entwicklung braucht es dabei mehr als technische Lösungen; es bedarf darüber hinaus eines Zusammenspiels ökologischer, ökonomischer und sozialer Innovationen. Diese Veränderungsprozesse gezielt wissenschaftlich anzuregen und zusammen mit Praxispartnern umzusetzen, ist die Aufgabe der Reallabore. Sie bieten damit einen institutionalisierten Experimentierraum im gesellschaftlichen Umfeld, um von Nachhaltigkeitswissen zu gesellschaftlichem Handeln zu kommen.

Mitglieder der Expertengruppe:

Prof. Dr. Uwe Schneidewind	Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie GmbH
Dr. Bettina Brohmann	Forschungskordinatorin Transdisziplinäre Nachhaltigkeitswissenschaften, Öko-Institut Freiburg e. V.
Prof. Dr. Armin Grunwald	Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), Karlsruher Institut für Technologie
Nikolas Hagemann	StudierendenInitiative Greening the University e. V., Tübingen
Prof. Dr. Martin Müller	Stiftungsprofessur nachhaltiges Wissen, nachhaltige Bildung, nachhaltiges Wirtschaften, Universität Ulm
Dr. Chantal Ruppert-Winkel	Zentrum für Erneuerbare Energien der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Prof. Dr. Michael Wörz	Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Sprecher des Netzwerkes „Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung“ in Baden-Württemberg

2. wie viele Anträge für die erste Ausschreibungsrunde 2014 eingereicht wurden;

Es wurden insgesamt 32 Anträge eingereicht. Dies stellt eine beachtliche Anzahl dar, vor allem angesichts der Tatsache, dass jede Hochschule nur einen Antrag als Hauptantragsteller einreichen durfte.

3. welche Anträge aus der ersten Ausschreibungsrunde gefördert werden, unter Angabe der Themen, der beteiligten Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und Praxispartner sowie des Umfangs der Förderung;

Reallabor Nordschwarzwald (ReNo): Der Nationalpark Schwarzwald als Katalysator einer regionalen Nachhaltigkeitstransformation

Ziel des Reallabors Nordschwarzwald ist es, ökologische, soziale und ökonomische Wirkungsbeziehungen zwischen dem neu gegründeten Nationalpark und der Region Nordschwarzwald mit Blick auf eine regionale Nachhaltigkeitstransformation gemeinsam mit den betroffenen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zu analysieren, zu bewerten und daraus konkrete Handlungsoptionen abzuleiten und umzusetzen

Hauptantragsteller: Universität Freiburg/Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Praxispartner und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen:

- Nationalparkverwaltung Schwarzwald
- Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord
- Evoco GmbH
- Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
- Öko-Institut e. V.

Fördersumme: 960.000 Euro

Urban office – Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft

Die aktuelle Transformation der Stadt Heidelberg ist in vielen Stadtteilen erfahrbar und die Herausforderungen sind der Stadt Heidelberg sowie der eingerichteten Internationale Bauausstellung bewusst. Das Reallabor liefert Beiträge in Bezug auf den demografischen Wandel, Fragen der partizipativen Stadtplanung, der Akteurskonstellationen bei konkreten Vorhaben, neuen Vermittlungsformen sowie der Beschreibung des Wandels.

Hauptantragsteller: Universität Heidelberg

Praxispartner und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen:

- IBA GmbH Heidelberg
- Stadt Heidelberg
- IFEU Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg
- Städtebau-Institut, Universität Stuttgart
- Innovatio Beratung und Projektentwicklung Heidelberg

Fördersumme: 959.100 Euro

Reallabor 131: KIT findet Stadt

Das „Reallabor 131“ widmet sich thematisch umfassend der nachhaltigen Entwicklung eines Karlsruher Stadtteils. Als Auftakt wird ein erweitertes BürgerForum zur Themen- und Projektauswahl durchgeführt und diese anschließend in transdisziplinären Kooperationen realisiert. Eine transdisziplinäre Infrastruktur bestehend aus einem „Sustainability Science Shop“ vor Ort, einer „übergreifenden Wissensbasis“ und projektintegrierter Lehre und Weiterbildung fundieren das Reallabor.

Hauptantragsteller: KIT Karlsruhe

Praxispartner und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen:

- Stadt Karlsruhe
- Agendabüro Karlsruhe
- Karlsruher Energie und Klimaagentur (KEK)
- Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung Karlsruhe (AWWK)

- Stadt Freiburg – Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement
- BGV-Versicherung AG
- CyberForum e. V.
- Interessengemeinschaft Geschäftswelt Oststadt e. V.
- Planung Transport Verkehr AG (PTV)
- VBK Verkehrsbetriebe Karlsruhe GmbH
- Bürgerstiftung Karlsruhe
- Evangelische Luthergemeinde Karlsruhe
- FabLab Karlsruhe e. V.
- Schwarm Farm
- Slow Food Karlsruhe e. V.
- 19 beteiligte Einrichtungen innerhalb des KIT
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe
- Hochschule Darmstadt

Fördersumme: 960.000 Euro

Future City Lab-Stuttgart
Reallabor für nachhaltige Mobilitätskultur

Der unmittelbare Bezugsraum der Universität, Stadt und Region Stuttgart dient als reales Handlungsfeld, konkreter Laborraum und experimentelle Plattform für die Erforschung und Entwicklung nachhaltiger Mobilitätsvisionen und -praktiken. Dabei werden Akteure der Zivilgesellschaft als „Mitforscher“ in den Prozess des Wissenserwerbs, der Generierung von Forschungsdaten und Entwicklung von Szenarien und Pilotprojekten eingebunden.

Hauptantragsteller: Universität Stuttgart

Praxispartner und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen:

Das Thema wird von zwei interdisziplinären Forschungszentren, vier Fachgebieten aus fünf Fakultäten der Universität Stuttgart und externen Unterauftragnehmern in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern bearbeitet:

- Stadt Stuttgart
- Verband Region Stuttgart
- Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH
- Stadtmuseum / Stadtlabor
- Fraunhofer-Morgenstadt Initiative
- Hochschul- und Wissenschaftsregion Stuttgart e. V.
- Studentische Interessengemeinschaft „Greening Stuttgart“
- Studentischer Verein „Crossing Borders e. V.“
- Akademie der Bildenden Künste
- Theater Rampe, Stuttgart

Fördersumme: 959.670 Euro

Nachhaltige Transformation der Textilwirtschaft am Standort Dietenheim

Das Projekt verknüpft zwei Reallabor-Perspektiven: Die nachhaltigkeitsorientierte urbane Revitalisierung der Textilstadt Dietenheim mit der nachhaltigkeitsorientierten Transformation der textilen Kette. Indem aktuell verwaiste Innenstadtflächen in der Stadt Dietenheim von Unternehmen und Akteuren der Dietenheimer Textilindustrie dafür genutzt werden, die gesamte textile Wertschöpfungskette, regional und transparent (gläserne Kette) für den Kunden erfahrbar zu machen, soll ein Impuls zur Veränderung des Textilkonsums ausgelöst werden.

Hauptantragsteller: Universität Ulm/Hochschule Reutlingen

Praxispartner und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen:

- Stadt Dietenheim
- Planungsbüro Künster
- Gebrüder Otto GmbH & Co.KG, mey GmbH & Co. KG, FLOMAX NATURMODE GmbH, Angora Moden GmbH, efix tricot GmbH, Engel GmbH, Hess Natur-Textilien GmbH, Gebr. Elmer & Zweifel GmbH & Co. KG
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) – Ortsgruppe Dietenheim
- Handwerks- und Gewerbeverein Dietenheim (HGV)
- Ev. Akademie Bad Boll
- Prof. Dr. Jochen Strähle (International Fashion Management, Hochschule Reutlingen)
- Prof. Dr. Michael Weber (Medieninformatik, Universität Ulm)
- Prof. Dr. Oliver Wilhelm (Psychologische Diagnostik und Differenzielle Psychologie, Universität Ulm)
- Prof. Dr. Johannes Keller (Sozialpsychologie, Universität Ulm)
- Ulmer Initiativkreis Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung e. V. (unw)
- Studentische Hochschulgruppe „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“
- OIKOS Gruppe Reutlingen, Masterstudiengang „Nachhaltige Unternehmensführung“ an der Universität Ulm

Fördersumme: 959.840 Euro

EnSign Reallabor – Klimaneutrale Hochschule als Partner der Region

Um eine Klimaneutralität für den innerstädtischen Hochschulcampus der HFT Stuttgart zu erreichen, soll im EnSign Reallabor eine umfassende Umsetzungsstrategie entwickelt, mit Akteuren aus Hochschule und Stadt debattiert und in ersten innovativen Projekten – finanziert durch den Landesbetrieb Vermögen Bau – exemplarisch umgesetzt werden.

Hauptantragsteller: Hochschule für Technik Stuttgart

- Amt für Umweltschutz Landeshauptstadt Stuttgart
- Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung Landeshauptstadt Stuttgart
- Siedlungswerk GmbH Wohnungs- und Städtebau
- Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
- Stadtmobil carsharing AG Stuttgart
- EnBW Sales & Solutions GmbH
- Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart Baden-Württemberg
- DGNB – Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e. V.
- WRS – Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH
- kate e. V. Umwelt und Entwicklung
- Verband Region Stuttgart
- Stadtwerke Stuttgart GmbH
- Fraktion B90/DIE GRÜNEN, Landeshauptstadt Stuttgart
- KEA GmbH – Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg
- Vermögen und Bau Baden-Württemberg
- Stuttgart Financial, Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e. V.
- Stadt Ludwigsburg, Referat Nachhaltige Stadtentwicklung
- Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Baden-Württemberg
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
- LEE Landesnetzwerk Ehrenamtlicher Energie-Initiativen
- Städtetag Baden-Württemberg, Nachhaltige Kommunalentwicklung
- Gemeindetag Baden-Württemberg
- Katharinenhospital Stuttgart
- Ludwigsburger Energieagentur LEA e. V.
- Robert Bosch GmbH

- Gemeinde Wüstenrot
- HNE – Hochschulnetzwerk für Nachhaltige Entwicklung
- FESTO AG & Co. KG
- B.A.U.M. – Bundesdeutscher Arbeitskreis für umweltbewusstes Management e. V.
- LUBW – Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz BW
- VBBW e. V. Verband der BürgerEnergiegenossenschaften in Baden-Württemberg
- Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH
- Höchstleistungsrechenzentrum Universität Stuttgart
- EnergetikomUniversität Stuttgart

Fördersumme: 959.760 Euro

Space Sharing – Nutzungsintensivierung des Gebäudebestands durch Mehrfachnutzung

Hauptantragsteller: Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass in urbanen Wachstumsregionen wie Stuttgart die umbauten Volumen und Nutzflächen zunehmen, während die Nutzerdichte sinkt. Ziel des Projektvorhabens ist es, Raumnutzungen des Gebäudebestands mit dem bestehenden Bedarf unterschiedlicher Nutzungen räumlich zu kombinieren und somit die Nutzungseffizienz von Gebäuden in urbanen Zentren zu steigern.

Praxispartner und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen:

- Stadtplanungsamt. Stadt- und Quartiersentwicklung, Stuttgart
- Duale Hochschule Stuttgart
- Vermögen&Bau (Land BW)
- Kanzlei Menold-Bezler
- Wirtschaftsförderung der Stadt Stuttgart
- Universität Stuttgart
- Royal Institute of Chartered Surveyors
- Studio Umschichten

Fördersumme: 238.920 Euro

4. in welcher Weise freie Umweltforschungsinstitute die Gelegenheit hatten, sich an der ersten Ausschreibungsrunde zu beteiligen;

Die freien Umweltforschungsinstitute konnten sich in Kooperationen mit Hochschulen an der ersten Ausschreibungsrunde beteiligen. Die Beteiligung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen gehörte zu den Kriterien für eine Antragstellung.

Um den wichtigen Beitrag zu stärken, den freie Umweltforschungsinstitute gerade in Baden-Württemberg zur Etablierung einer Wissenschaft für Nachhaltigkeit leisten, wird das Wissenschaftsministerium diese Institute künftig bei der Einwerbung von Drittmitteln unterstützen. Freie Institute können ab sofort beim Wissenschaftsministerium Anträge auf einen Zuschuss zum Eigenbeitrag stellen, wenn sie sich bei Fördereinrichtungen um Drittmittel bewerben. Dies setzt voraus, dass ihre Forschungsprojekte einen spezifischen Bezug zu Themen der Nachhaltigkeit und zum Land Baden-Württemberg aufweisen. Hierbei ist auch die Kooperation mit Hochschulen in Baden-Württemberg erwünscht.

Zur Stärkung der Zusammenarbeit von freien Instituten und Hochschulen in Baden-Württemberg bereitet das Wissenschaftsministerium darüber hinaus einen Wettbewerb vor, der die Einrichtung von Brückenprofessuren ermöglicht.

5. *wie sie das Interesse an diesem Konzept sowohl in Bezug auf die baden-württembergische Wissenschaftslandschaft als auch im nationalen Kontext bewertet, insbesondere auch, inwiefern ihr bekannt ist, ob andere Länder und Forschungsförderungseinrichtungen in der Bundesrepublik ähnliche Förderprogramme aufgelegt haben;*

Das Konzept Reallabor ist in Baden-Württemberg auf ein reges Interesse sowohl innerhalb der Wissenschaft als auch bei nicht-wissenschaftlichen Akteuren gestoßen. Das hat sich unter anderem an den hohen Teilnehmerzahlen und den angeregten Diskussionen bei den vier öffentlichen Veranstaltungen gezeigt, die das Wissenschaftsministerium zur Diskussion der Empfehlungen der Expertengruppe Wissenschaft für Nachhaltigkeit und des Konzepts der Reallabore in Stuttgart und Berlin durchgeführt hat.

Groß ist auch die Resonanz und die Zahl der Anfragen auf die beiden Reallabor-ausschreibungen, die das Wissenschaftsministerium veröffentlicht hat.

Auch im nationalen Kontext ist eine große Aufmerksamkeit und Bezugnahme auf das Konzept zu beobachten, z. B. in Form von wissenschaftlichen Artikeln.

So werden beispielsweise in der aktuellen Ausschreibung „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Kriterien für die Förderung „Reallabore, zur Erprobung neuer methodischer Forschungsansätze“ explizit genannt.

In Niedersachsen wurde unter dem Titel „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung“ ein Förderprogramm aufgelegt. Dort wird zwar nicht der Begriff Reallabor verwendet, aber die Anforderung an die Forschungsprojekte im Hinblick auf Inter- und Transdisziplinarität sowie die kontextuelle Einbettung in Themen gesellschaftlicher Transformation zeigen deutliche Parallelen zu dem Reallabor-Förderprogramm.

In Nordrhein-Westfalen wurde im Rahmen von „Forschung und Innovation für nachhaltige Entwicklung 2013 bis 2020“ die Förderung sechs „Regionaler Innovationszentren“ begonnen, die u. a. auch explizit als „Reallabore“ bezeichnet werden.

6. *in welcher Weise die interessierte Öffentlichkeit in den Forschungsprozess der Reallabore einbezogen wird und wie sie über die Ergebnisse und Zwischenstände informiert wird;*

Die Einbindung der Zivilgesellschaft sowohl in die Entwicklung des Forschungsdesigns als auch in die Wissensproduktion in den Projekten ist konzeptioneller und konstitutiver Bestandteil des Forschungsformats „Reallabor“. Beispielweise wurden in dem geförderten Projekt „Reallabor Nordschwarzwald“ relevante Forschungsthemen zusammen mit der interessierten Öffentlichkeit identifiziert. Ebenso wurde im „Reallabor 131“ als Auftakt ein erweitertes BürgerForum zur Themen- und Projektauswahl durchgeführt und die Ergebnisse anschließend in transdisziplinären Kooperationen realisiert.

Es wurden mehrfach öffentliche Veranstaltungen im Rahmen der Förderlinie durchgeführt, bei der auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen war, sich einzubringen. Als nächstes wird hierzu am 30. April 2015 in Stuttgart die offizielle Auftaktveranstaltung stattfinden, bei der sich die sieben geförderten Reallabore der Öffentlichkeit präsentieren werden. Weitere Status- und Ergebniskonferenzen sind für die Zukunft angesetzt. Des Weiteren wurde die Öffentlichkeit durch Pressemitteilungen und vor allem auch durch das Erscheinen des Expertenberichtes informiert.

7. *aus welchen Gründen sie eine zweite Ausschreibungsrunde „Reallabor Stadt“ gestartet hat, wie diese Ausschreibung ausgestaltet ist und in welchen Handlungsfeldern sie Ergebnisse erwartet;*

Nachdem die erste Förderlinie zu den Reallaboren im Land wie auch bundesweit auf große Aufmerksamkeit gestoßen ist, hat sich das Wissenschaftsministerium entschlossen, die anhaltend positive Resonanz in Form einer erneuten Ausschreibung aufzugreifen.

Ziel der im März 2015 veröffentlichten Ausschreibung „Reallabor Stadt“ ist die Stärkung der Kooperation von Hochschulen bzw. wissenschaftlichen Einrichtungen mit Kommunen und außerwissenschaftlichen Partnern sowie mit Bürgerinnen und Bürgern zur wissenschaftlichen Bearbeitung von Fragen einer nachhaltigen Entwicklung in urbanen Räumen. Dabei wird an das bundesweite Wissenschaftsjahr 2015 „Zukunftsstadt“ angeschlossen werden, mit dem an konkreten Beispielen gezeigt werden soll, wie Wissenschaft neue Wege für die Zukunft in der Stadt gestaltet.

Städte sind Zukunftslabore der modernen Gesellschaft. Weltweit schreitet die Verstädterung voran: Erstmals lebt mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten. Auch in Baden-Württemberg ist der Großteil der Bevölkerung in Ballungsräumen zu Hause. Viele der Herausforderungen und Problematiken einer nachhaltigen Entwicklung zeigen sich dort auf engem Raum sehr deutlich und vielgestaltig. Zugleich waren und sind Städte die Orte, in denen an der Lösung von Zukunftsfragen gearbeitet wird. Städte sind Motoren für Innovation vor allem auch deswegen, weil in ihnen in besonderer Weise ein Zusammenspiel von Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Bürgergesellschaft gelingen kann.

Für die Ausschreibung können Anträge eingereicht werden,

- die sich u. a. an Nachhaltigkeitsfragen des Landes orientieren bzw. Nachhaltigkeitsfragen vor Ort mit der globalen Nachhaltigkeitsthematik verbinden,
- die jeweilige Kommune bzw. relevante kommunale Körperschaften und Akteure in die Entwicklung des Forschungsdesigns und in den wissenschaftlichen Prozess kooperativ einbeziehen,
- die auch die Einbeziehung weiterer nichtwissenschaftlicher Partner vorsehen,
- die eine interdisziplinäre Bearbeitung ihres Themas sicherstellen,
- die neue digitale Instrumente der Planung und Partizipation (z. B. Visualisierung, Simulation, Beteiligungsformate) nutzen oder entwickeln,
- die langfristig angelegt sind (mindestens 3 Jahre), konkrete Strukturaus-/zusagen sind erwünscht,
- die eine kontinuierliche wissenschaftliche Reflexion gewährleisten,
- die ergebnisorientiert angelegt sind und einen möglichst schnellen Wissenstransfer – auch in die Öffentlichkeit – sicherstellen,
- die finanzielle Beiträge der jeweiligen kommunalen Partner nutzen.

Von den letztendlich ausgewählten Forschungsprojekten werden u. a. Erkenntnisse für folgende Handlungsfelder erwartet:

Nachhaltige Stadtentwicklung, Mobilität, Urban Governance, Digitalisierung des Alltags und der wirtschaftlichen Wertschöpfung, Umgang mit demografischen Veränderungen, Fragen von Migration und Einwanderung.

8. welche Rolle die Wissenschaft für Nachhaltigkeit, insbesondere das Format „Reallabor“, für die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes spielt.

Die Landesregierung hat Nachhaltigkeit als ein Grundprinzip des Regierungs- und Verwaltungshandelns definiert. Eine nachhaltige Entwicklung soll deshalb in allen Fachpolitiken ihre Umsetzung finden und alle Ressorts beteiligen. Nachhaltigkeit wird demnach nicht als Umweltthema verstanden, sondern alle Dimensionen von Nachhaltigkeit werden gleichermaßen berücksichtigt und umgesetzt.

Eine nachhaltige Gesellschaft hängt nicht zuletzt von den technischen und sozialen Innovationen aus der Wissenschaft ab. Baden-Württemberg als hervorragender Wissenschaftsstandort kann bei der Entwicklung der Ideen für eine nachhaltige Entwicklung eine Führungsrolle übernehmen. Die Landesregierung hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Rolle der Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie zu stärken.

Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in den jeweiligen Fachpolitiken erfolgt unter Federführung des jeweils zuständigen Ressorts, so auch der 2012 gestartete Strategieprozess „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ mit den Empfehlungen der Expertengruppe und deren Umsetzung.

Die Nachhaltigkeitsaktivitäten des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg wurden dem Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung in dessen vierter Sitzung am 29. März 2014 durch Frau Ministerin Bauer vorgestellt und mit den Beiratsmitgliedern diskutiert. Aufgrund des großen Interesses berichtete Frau Ministerin Bauer in der sechsten Sitzung des Beirats am 7. März 2015 über den Projektfortschritt bei den Reallaboren sowie über weitere Nachhaltigkeitsaktivitäten des Wissenschaftsministeriums.

Reallabore sind ein Forum für Wissenschaftler und Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Verbänden, die im Forschungsprozess zu einem nachhaltigkeitsrelevanten Thema von Anfang an kooperieren. Erleichtert wird damit die Anschlussfähigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse für Politik und Wirtschaft; die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft für eine nachhaltige Entwicklung wird insgesamt erhöht. Mit dem Förderprogramm nimmt Baden-Württemberg eine Pionierrolle ein, da dieser Ansatz bisher wenig verbreitet ist.

Bauer

Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst